

## **Eigen- und Fremdkultur im Fremdsprachenunterricht (Deutsch)**

### *Entwicklungsfaktoren und –stufen*

Mohammed Salem Yosof - Al-Azhar Universität Kairo

*„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt. Ludwig Wittgenstein“  
(Vescio 2003: 118).*

*„Jede neue Sprache ist wie ein offenes Fenster, das einen neuen Ausblick auf die Welt eröffnet und die Lebensauffassung weitet“ (Frank Harris 1856-1931).*

#### 0. Allgemeines

"Sprache und Kultur gehören eng zusammen und sind miteinander verzahnt", so äußern sich immer diejenigen, die sich mit dem Fremdsprachenlernen beschäftigen. Von dieser geläufigen Äußerung ausgehend nimmt die Kultur seit den 90er Jahren immer mehr Platz im Fremdsprachenunterricht ein. Aufgrund dessen ist die Beherrschung mehrerer (Fremd)Sprachen ein Beweis für das weite kulturell geprägte Spektrum des Einzelnen. Daher sind vielfältige aber auch vertiefte Sprach- und Kulturkenntnisse im Fremdsprachenunterricht wichtiger als je zuvor. Denn die Fremdsprache ist das Fenster, das den Studenten einen Blick auf neue Kulturen erlaubt.

Hier bin ich der Meinung, dass Sprachenlernen auch Kulturlernen bedeutet. Dass Sprachenlernen Vorteile bringt, lässt sich heute auf der beruflichen und persönlichen Ebene leicht beweisen. Mithilfe der kulturellen Aspekte beim Sprachenlernen können die Studenten in die Welt hinausblicken sowie ihren Horizont erweitern.

Ein weiterer Vorteil von Sprachenlernen liegt darin, dass die Fähigkeit des Einzelnen, mehrere Sprachen zu sprechen, einen unkomplizierten Austausch der verschiedenen Kulturen ermöglicht. Dies ist wie folgt zu begründen, dass man die sozialen und kulturellen Gegebenheiten einer Gesellschaft vor allem durch die Sprache lernt, was die Bedeutung der Sprache als Kulturtransfer unterstreicht. Hall (1959) äußert sich folgenderweise: „Culture is communication and

communication is culture“ (vgl. Hall 1959: 186). In Anlehnung an Hall bin ich der Meinung, dass Sprache und Kultur zusammenhängende, eng verzahnte Systeme sind.

Es ist aber sehr schwierig, eine Kultur - hier die Deutsche - wirklich kennenzulernen, ohne sich im Land der jeweiligen Kultur aufzuhalten. Vielleicht kann man es schaffen, die sprachlichen Strukturen einer Sprache außerhalb eines Sprachgebietes gut zu lernen, die Kultur oft aber nicht, denn es kann doch Ausnahmen geben. Die Kultur muss lebendig und in konkreten Situationen erlebt werden, auch wenn man davon in den Büchern liest. Wenn man neben seiner Muttersprache eine oder mehrere Fremdsprache(n) beherrscht, so hat man ein tieferes bzw. weites Verständnis für die (Fremd)Kulturen, was sich eben nur durch diese Mehrsprachigkeit leisten lässt.

Es bleibt aber eine offene Frage, ob die Fremdsprachenlerner (auch mit sehr guten fremdsprachlichen Kenntnissen) dazu fähig sind, die meisten sprachlichen und kulturellen Relationen so zu verstehen und zu erklären wie in der eigenen Muttersprache. Die Idee des interkulturellen Lernens scheint hier sehr nützlich aber auch erforderlich zu sein. Denn dieser Prozess basiert auf die Idee, Mutter- und Fremdsprache zu verbinden, zu vergleichen und letztendlich zusammenzuführen. Natürlich geht das interkulturelle Lernen weit darüber hinaus, was ich in dieser Arbeit nicht untersuche. Könnte man durch dieses interkulturelle Lernen seine sprachlichen und kulturellen Fähigkeiten entwickeln, so ist eine transkulturelle kommunikative Kompetenz im Sinne einer Kompetenz zur Verständigung über Sprach- und Kulturgrenzen hinweg erreichbar.

Auf die oben genannten Aussagen aufbauend stehen im Fremdsprachenunterricht die Lehrer, die Studienfächer sowie die Lehrbücher im Mittelpunkt. Die Aufgabe des Lehrers ist es vor allem, unterschiedliche kulturgeprägte Übersetzungstexte sowie landeskundliche Informationen auszusuchen, die dem Lerner außersprachliche Informationen anbieten sollen. In diesem Sinne wird die Übersetzung sowohl als didaktisches Mittel als auch als kultureller Transfer mit kommunikativer Funktion angesehen. Daher ist es sinnvoll, Kulturinhalte in alle Studienfächer zu integrieren, was das Einführen von Kulturwissenschaften im Fremdsprachenunterricht rechtfertigt. Kurz gesagt geht meine Untersuchung davon aus, wie sich die Grenzen zwischen den eigenkulturellen und den fremdkulturellen Erkenntnissen im Fremdsprachenunterricht durch z. B. das Fach Übersetzung abschaffen lassen. Natürlich bedeutet das aber auch, dass die Lehrer die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Kulturen zielgerichtet zum Unterrichtsgegenstand machen sollen, die geklärt werden sollen.

### 0. 1. Abgrenzung der Untersuchung

In diesem Beitrag gehe ich vorwiegend auf die Frage ein, in wieweit die Sprache und Kultur verbunden sind und wie sich diese Beziehung erkennen lässt. Anschließend wird untersucht, ob diese enge Beziehung zwischen Sprache und Kultur Entwicklungsfaktoren und -stufen aufzeigt? Die vorliegende Arbeit setzt sich also mit der universitären Kulturvermittlung im Übersetzungsunterricht in Ägypten auseinander. Dabei werden Fälle aus der Unterrichtspraxis dargestellt und untersucht.

Unter den kulturellen Aspekten versteht die vorliegende Arbeit die Elemente, die den Lernprozess neben den sprachlichen Faktoren beeinflussen können: die Umgebung, Traditionen, Werte, Einstellungen u.a. Besitzt der Fremdsprachenlerner die sprachliche Fähigkeit nicht oder fehlt ihm das Verständnis dieser kulturellen Aspekte, könnte dies zur Komplexität fremdsprachlichen Unterrichts führen. Die sprachlichen Elemente im Unterricht sind eine Voraussetzung für den Erwerb der kulturellen Aspekte, die wiederum für das richtige Kommunizieren mit dem Fremden notwendig sind.

Es ist zu erwähnen, dass es hier nicht um die Aufzählung von kulturellen Aspekten in einer Sprache oder um die detaillierte Beschreibung einer Kultur geht (Es wird hier darauf nur hingewiesen), sondern nur darum, diese Erscheinung zu untersuchen bzw. zu klären. Außerdem werden Beispiele aus meiner langjährigen Lehrerfahrung als Uni-Dozent angeführt, um dieses Phänomen gründlich zu erörtern. Ich werde auch durch diese Beispiele zeigen, dass nicht alle kulturspezifischen Aspekte übersetzbar sind und wenn man sie übersetzt, kommen sie erneuert mit Fragen kultureller Art.

Meine Entscheidung für das Fach Übersetzung als eines der wichtigsten Elemente des DaF-Unterrichts ist darauf zurückzuführen, dass die Übersetzung als Kulturtransfer ein sehr wichtiges Element im Fremdsprachenunterricht ist. Außerdem ist eine ausreichende bzw. ausgezeichnete Sprachkompetenz für das Verstehen von kulturellen Aspekten beim Übersetzen unentbehrlich. Natürlich gibt es in einem Fremdsprachenunterricht weitere Faktoren, die einen großen Einfluss auf den Verlauf des Unterrichts ausüben, was ich hier nicht zur Untersuchung ziehe.

### 0.2. Ziel und Methode der Untersuchung

Das Ziel meiner Untersuchung ist es zu klären, was man unter den kulturellen Aspekten versteht und in wieweit der Fremdsprachenunterricht durch die kulturellen Aspekte beeinflusst wird. Es stellt sich auch die Frage, wie sie identifiziert werden? Zu diesem Zweck wird diese Erscheinung

anhand von ausgesuchten Beispielen aus der Unterrichtspraxis des Faches Übersetzung untersucht. Dieses Phänomen wird ausgehend von zwei Gesichtspunkten untersucht:

Erstens: Aus dem Gesichtspunkt des Fremdsprachenlerner selbst; d. h. inwieweit stellen die kulturellen Aspekte für ihn ein Problem bzw. ein Hindernis oder eine Chance zum Verständnis des Anderen beim Lernen einer Fremdsprache dar.

Zweitens: Aus dem Gesichtspunkt der Lehrer, also ob dieses Thema wichtig bzw. nötig zu erforschen ist; welche Lehrmethoden können dafür benutzt werden.

Um den Arbeitsgegenstand möglichst umfassend untersuchen zu können, habe ich mich in vielen Teildisziplinen der Linguistik eingearbeitet: DaF-Unterricht, Kulturwissenschaft und Didaktik. Zuerst wird eine terminologische Definition des Begriffes (Eigen- und Fremdkultur) vorgenommen. Davon ausgehend versuche ich die Stufen sowie die Faktoren dieses Prozesses mit Beispielen zu erhellen und zwar durch meine Unterrichtserfahrung bzw. Unterrichtspraxis an der Germanistikabteilung der Al-Azhar Uni. (Kairo). Diese konkreten Unterrichtssituationen beziehen sich nicht nur auf die Studenten an der Sprachen- und Übersetzungsfakultät der Al-Azhar Universität, sondern auch auf unterschiedliche Deutschabteilungen an den ägyptischen Universitäten, wo ich tätig bin.

### 1. Zum Begriff "Kultur"

Der Begriff Kultur hat im Allgemeinen zahlreiche Bedeutungen und Definitionen. Bei Els Oksaar (1988:5) bedeutet der Begriff Kultur „ways of people“ und bezeichnet damit alles, wodurch eine Person oder eine Nation gekennzeichnet wird. Selbst im Fremdsprachenunterricht hat der Begriff Kultur unterschiedliche Bedeutungen. Kultur ist einerseits der Gebrauchskontext eines Wortes, also wo wird eine Äußerung verwendet und mit welcher Bedeutung.

Kultur wird in DUDEN so definiert: Gesamtheit der geistigen und künstlerischen Lebensäußerungen einer Gemeinschaft, eines Volkes ( vgl. DUDEN 2001:557).

Im Jahre (2002) definiert die UNESCO in ihrer Universal Declaration on Cultural Diversity den Begriff Kultur folgendermaßen:

Reaffirming that culture should be regarded as the set of distinctive spiritual, material, intellectual and emotional features of society or a social group, and it encompasses, in addition to art and literature, lifestyles, ways of living together, value systems, traditions and beliefs (Universal Declaration on Cultural Diversity, Hervorhebung im Original)

In der neuen Zeit wird die Kultur also als "ein in Bewegung befindliches System verstanden, das aus mehreren verzahnten Systemebenen besteht" (vgl. Hamburger 1999a: 39f). Wichtig dabei ist zu verstehen, dass Kulturen Kreise bilden, die ferner Menschen einschließen. So sind wir manchmal aufgefordert, mit Menschen aus anderen Kulturkreisen unter interkulturellen Voraussetzungen zusammenzuarbeiten.

Ein erweitertes Verständnis der Kultur betrachtet sie als "einen dynamischen Prozess, sodass man die Kultur nicht mehr auf Nationalkultur reduzieren kann" (vgl. Freise 2005: 22). Diese Vorstellung der Kultur soll dazu führen, dass interkulturelle Erfahrungen heute zum Lebensalltag der Menschen gehören.

Eine umfassende Definition des Begriffes Kultur bietet uns Thomas (1996) an:

Kultur ist ein generelles, universelles, für eine Gesellschaft, Organisation und Gruppe aber sehr typisches Orientierungssystem. Dieses Orientierungssystem wird aus spezifischen Symbolen gebildet und in der jeweiligen Gesellschaft usw. tradiert. Es beeinflusst das Wahrnehmen, Denken, Werten und Handeln aller Mitglieder und definiert somit deren Zugehörigkeit zur Gesellschaft (vgl. Thomas 1996: 112)

Da wir von einer Auseinandersetzung beim Definieren von Kulturbegriff reden können, haben die Lehrer bei der Kulturvermittlung im Fremdsprachenunterricht ein großes Problem, da sie sich auf keinen anerkannten Kulturbegriff nicht beziehen können.

#### 1. 1. Eigen- und Fremdkultur: Eine begriffliche Erklärung

Jede Gesellschaft hat ihre eigene Kultur, die sie von den anderen Gesellschaften auszeichnet. Diese eigene Kultur hat ihre kennzeichnenden Merkmale und Besonderheiten. Daher ist es selbstverständlich, dass das was uns eigen ist, den Anderen fremd ist, und was uns fremd ist, den Anderen angehört. Trotz dieser Verschiedenartigkeit der Kulturen kommt es ab und zu zur Berührung bzw. Annäherung zwischen den unterschiedlichen Kulturen und deren Anhänger. So spricht man hier nicht nur von kultureller, sondern von interkultureller bzw. zwischenkultureller Annäherung durch das Sprachenlernen.

Die Bedeutung der Kultur erklärt sich vorwiegend dadurch, dass einige Handlungsgewohnheiten bzw. Verhaltensweisen nur unter kulturellen Voraussetzungen verstanden

werden können. In den europäischen Kulturen z.B. hat das Winken mit der Handfläche zwei Bedeutungen: Es kann sowohl „Komm her!“ als auch „Auf Wiedersehen“ signalisieren. Auch die Gesten können in den unterschiedlichen Kulturkreisen anders verstanden werden z.B. das Kopfschütteln, das überall auf der ganzen Welt als Nein verstanden wird, bedeutet in Indien und Bulgarien das Gegenteil. Auch bei der Körpernähe befinden sich kulturelle Unterschiede. In Deutschland z.B. fühlt man sich schnell unwohl, wenn Ausländer nahekomen, wobei es in den arabischen Ländern als unhöflich angesehen wird, ein Stück wegzutreten, wenn jemand zu nahe kommt.

### 1.2. Sprache, Kultur und Übersetzung im Fremdsprachenunterricht: drei Aspekte für eine Aufgabe

Ich möchte voraus schicken, dass die Sprachen vor allem Kulturträger und die Völker Kulturaufbauer sind. So ist das Erlernen von Sprachen zugleich als ein Lernen von Kulturen unter den Völkern zu verstehen. In diesem Lernprozess spielt der Lehrer eine entscheidende Rolle, wo er kulturbezogene Übersetzungstexte aussuchen soll, um den Lernenden kulturelle Erkenntnisse mittels der Sprache zu vermitteln, was sie später ergänzen, verbessern und auch vertiefen können.

In diesem Sinne ist das Fach Übersetzung mehr als reine Wiedergabe eines Textes von einer Sprache in eine andere. Sie vermittelt dem Lerner reiche Informationen aus dem jeweiligen Kulturkreis. Ein gutes Beispiel aus dem Unterricht ist der Satz: Die Sonne scheint, ich gehe kurz spazieren. Beim Übersetzen solcher Sätze handelt es sich nicht nur darum, was das Wort bezeichnet, sondern darum, was es bei dem Leser bewirkt. Dieser Satz kommt oft in der deutschen Kultur vor.

Für einen Ägypter, der mit der deutschen Kultur nicht vertraut ist, ist dieser Satz nicht klar. Ein Ägypter wird eher umgekehrt einen Spaziergang vermeiden, wenn die Sonne scheint.

So soll die Übersetzung in diesem Zusammenhang nicht nur als Informationsverarbeitung, sondern gleichzeitig als eine transkulturelle Aktion angesehen werden (vgl. Lungu-Badea 2004:30). Die Studenten müssen im Falle des DaF-Lernens in Ägypten also lernen, nicht nur den sprachlichen Inhalt eines Textes wiederzugeben, sondern auch zwischen der deutschen und der arabischen Kultur zu vermitteln.

Ich möchte hier auch unterstreichen, dass ein verstärktes kulturwissenschaftliches Interesse in der Übersetzungsforschung in den letzten Jahren unübersehbar ist. Dieses Interesse bezieht sich auf zwei Probleme:

Die Fremdheit als Problem interkulturellen Transfers,  
Die Übersetzung als sprachliches Handeln (vgl. Krapoth 1998: 1).

Es ist hervorzuheben, dass die Übersetzung hier als interkulturelles Handeln verstanden wird, was einen unmittelbaren Einfluss auf die Übersetzungsdidaktik und -praxis ausübt. In diesem Zusammenhang bin ich der Meinung, dass es sich beim Übersetzen von kulturbezogenen Texten vor allem um die Decodierung bzw. Erschließung von kulturellen Einheiten handelt. Drei Wissenstypen sind sehr relevant beim Übersetzen von kulturellen Texten:

Allgemeinsprachliches Wissen, also durch Bezüge auf außersprachliche Sachverhalte,  
Einzelsprachliches Wissen, also durch Bezüge auf einzelsprachliche Elemente und  
Textkompetenzbezogenes Wissen, gemeint hier ist die "Angemessenheit" durch die Bezüge auf bestimmte Situationen (vgl. Coseriu 1988).

Daher gehören v.a. die Fächer Übersetzung und Landeskunde zu den wichtigsten Entwicklungsfaktoren zum Verstehen der Fremdenkultur im Fremdsprachenunterricht. Das Fach Landeskunde ist authentisch eine Sammlung von Wissen bzw. Informationen über die Länder der jeweiligen Zielsprachen. Die Wichtigkeit der kulturellen Aspekte erklärt sich durch die Tatsache, dass es einfacher ist, jemandem zu verzeihen, der einen Satz mit grammatischen Fehlern produziert, als jemandem, der (wenn auch unbeabsichtigt) gegen die Sitten und Traditionen einer Nation verstößt. Durch das Fach Übersetzung als Kulturtransfer im Fremdsprachenunterricht werden folglich folgende Ziele verfolgt:

Die Studenten finden eherdie Vielfalt der Sprachen und Kulturen heraus,  
Sie können zwischen den gelernten Fremdsprachen vergleichen,  
Die Grenzen der Sprachen und Kulturen abschaffen.

Erwähnenswert ist, dass neue Ansätze davon ausgehen, Kultur als Text zu verstehen, was sich im Fremdsprachenunterricht durch kulturbezogene Übersetzungstexte realisieren lässt. Auch Kramersch (1993:3) betont drei Aspekte der Sprache-Kultur-Beziehung: "Sprache drückt Kultur aus, verkörpert sie und ist Symbol einer Kultur". Im Jahr (2006) hat Risager (2006, 77) diese Beziehung ausgeweitet, in dem sie sich auf die Unabhängigkeit einer Sprache von einer Kultur konzentriert.

Im Anschluss daran ist vorzuschlagen, dass der Klassenraum selbst im Fremdsprachenunterricht zu einem transkulturellen Erfahrungsraum werden soll. Es handelt sich hier um kulturelle Begegnungsräume, in denen die Studenten neue kulturelle Inhalte durch die

Übersetzungstexte begreifen und einüben können. Das wird als die kulturelle Grenzüberschreitung bzw. Austauschprozesse im Fremdsprachenunterricht genannt, die sich in konkreten Lernmethoden und Lernzielen ausdrücken lassen.

Dieser Prozess läuft nicht ohne Probleme ab, sodass unterschiedliche Probleme mit dem Erlernen einer Fremdsprache in Erscheinung kommen: Sprachliche Probleme (Interferenz, Satzbau u. a.) und kulturbezogene Aspekte (Kleidung, Feste u. a.), die man leichthin durch die übersetzten Texte lernen kann. Kulturelle Aspekte werden generell unter drei Aspekten untersucht, die Els Oksaar (1988) angeführt hat:

a. Das Prinzip der Ganzheit und des Teilganzen

Die Kultur muss im Fremdsprachenunterricht als eine Einheit angesehen werden. Die einzelnen Elemente der Analyse von Sprache und Kultur dürfen nicht zu früh von den größeren Einheiten der Sprache getrennt werden. Kleinere Einheiten der Sprache müssen also auch immer in Zusammenhang mit dem Ganzen gesehen werden und umgekehrt.

b. Das Prinzip der Dynamik und der Variation

Sprache und Kultur sind veränderliche Systeme, die zu keiner Zeit fest und unveränderlich sind. Es kann auch vorkommen, dass die Handlung bzw. die Aussageform gleich bleibt, die Bedeutung allerdings verändert sich situationsmäßig.

c. Das Prinzip der Heterogenität

Jede Gesellschaft hat ihre Kultur als Ganze geerbt, deren einzelne Teile sich niemals vollständig gleichen. Es kann zwischen zwei Kulturen zu Gemeinsamkeiten aber auch Unterschieden kommen, die innerhalb einer Kultur existieren. Eine und dieselbe Handlung kann in unterschiedlichen sozialen, kulturellen und sprachlichen Kontexten unterschiedliche Bedeutungen haben, während auch umgekehrt die gleichen Inhalte auf unterschiedliche Art und Weise vermittelt werden können.

1.2.1. Zum kulturellen Lernen im Fremdsprachenunterricht

Wie oben erwähnt wird, umfasst der Begriff Kultur nicht nur die Kunstwerke, die Literatur und die Musik, was schnell in den Sinn kommt, sondern beinhaltet auch die sogenannte Alltagskultur (Familie, Schule, Freizeit...) (vgl. Bechtel 2003, 50). Die kulturellen Aspekte im Fremdsprachenunterricht beziehen sich daher auf die sog. Alltagskultur, die durch die Alltagserfahrungen und alltäglichen Lebensbedürfnisse (Essen, Wohnen, Einladen, zum Café gehen...) die Brücke bzw. der Übergang vom Eigenen zum Fremden bilden sollen.

Ich gehe hier von der Annahme aus, dass die Bedeutungen sprachlicher Ausdrücke nur unter Berücksichtigung der kulturellen Aspekte verstanden werden können. In diesem Zusammenhang nimmt das Konzept "Didaktik des Fremdverstehens" von Fäcke (2011) eine besondere Stellung ein. Dieses Konzept basiert auf dem „Wechselverhältnis zwischen dem Eigenen und dem Fremden“ (vgl. Fäcke 2011, 178). Auch Heyd (1991) berichtet über die Wichtigkeit der kulturellen Aspekte im Fremdsprachenunterricht, indem er schreibt:

Die Sprache kann als Kommunikationsmittel nicht ohne Bezug zu der Gesellschaft, in der die Sprecher dieser Sprache leben, vermittelt und erlernt werden, dass der Lerner Informationen über die natürlichen Bedingungen und das Leben der Bewohner eines Landes, seine politischen, wirtschaftlichen, kulturellen Gegebenheiten und Entwicklungen benötigt (vgl. Heyd 1991: 47).

Obwohl die kulturellen Aspekte beim Erlernen von Fremdsprachen von großer Wichtigkeit sind, richtet sich der Fremdsprachenunterricht in Ägypten noch immer an innersprachlichen traditionellen Konstruktionen aus. Als rein sprachliche Aspekte stehen Grammatik, Phonetik und Übersetzung bei uns im Mittelpunkt des Studiums. Oft geht es dabei nur um die Feststellung von grammatischen und lexikalischen Fehlern, indem die Lehrer sie behandeln und zu korrigieren versuchen. Kulturelle Strukturen werden dabei fast komplett abgesehen. Dieses Problem erkennt der Fremdsprachenlerner erst dann, wenn er mit Muttersprachlern konfrontiert ist. Fährt er selber sogar zum ersten Mal in das Zielland, könnte er auf Probleme stoßen, denen er entgehen könnte, wenn er dies im Fremdsprachunterricht gelernt hätte. Um diesem Problem zu entgehen, sollen die Aufgaben und Ziele des Fremdsprachenunterrichts mit einer neuen Zielsetzung neu gestaltet werden. Auf den folgenden Seiten führe ich die Vorschläge von Kaikkonen (1993) zu den Aufgaben und Zielen des Fremdsprachenunterrichts ein, die vor allem die kulturellen Aspekte beinhalten sollen:



**Abbildung 1:** Aufgaben und Ziele des Fremdsprachenunterrichts im Hinblick auf das Individuum (vgl. Kaikkonen 1993:6)

In der Mitte der Ziele des Fremdsprachenunterrichts steht nach Kaikkonen "über die muttersprachlichen und eigenkulturellen Grenzen hinauswachsen lassen", was man nur durch die folgenden sechs Aspekte leisten kann:

1. Kommunikationsfähigkeit optimieren,
2. Für sprachpolitische Fragen sensibilisieren,
3. Sprachökologisches Bewusstsein erwecken,
4. Zum Frieden erziehen,
5. Klischees und Vorurteile erkennen bzw. beseitigen und
6. Zum interkulturellen Lernen anleiten.

Aufgrund dessen darf das interkulturelle Lernen im Fremdsprachenunterricht nicht bei der Wissens- und Informationsvermittlung stehen bleiben, sondern soll v.a. an der Weiterentwicklung von Fähigkeiten des Studenten beim Umgang mit fremden Kulturen und Gesellschaften arbeiten.

Nach Posner (1988) ist "eine Kultur eine Menge von Texten", die sich vor allem durch die Übersetzung in die Muttersprache verstehen lässt. Dies ist darauf zurückzuführen, dass eine Kultur nicht nur aus sprachlichen Zeichen besteht (vgl. Posner 1988), sondern sie umfasst zumindest auch:

- Institutionen und Rituale (soziale Kultur),
- Artefakte und Fertigkeiten (materiale Kultur),
- Konventionen (mentale Kultur).

Dieser Prozess (das kulturelle Lernen durch das Fach "Übersetzung") erfährt freilich zahlreiche Entwicklungsphasen, die durch bestimmte Entwicklungsfaktoren beeinflusst werden, was ich in dem vorliegenden Beitrag unter (1.4.2.) erkläre. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Richtigkeit eines Ausdruckes sich auf die äußerliche, inhaltliche und kulturelle Seite bezieht: d.h., eine Äußerung kann von Muttersprachlern trotz formaler Richtigkeit falsch verstanden werden, weil sie nur im falschen Zusammenhang oder auf falsche Art und Weise ausgedrückt wird, was wiederum als kulturbezogener Fehler bezeichnet wird. Könnte der Student kulturelle Kenntnisse erwerben, so führt dies tatsächlich nicht nur zur Überlegung, sondern auch zur Bereicherung der eigenen Kultur.

#### 1.2.2. Kulturell geprägte Begriffe im Fremdsprachenunterricht: Stereotypen

Als Beispiel für die kulturell geprägten Begriffe im Fremdsprachenunterricht steht der Begriff Stereotypen oder Klischees. Ein optimaler Sprachunterricht hat unterschiedliche Bereiche, die die Fähigkeiten und Kompetenzen des Lerners zur Entfaltung bringen sollen. Diese Bereiche sind v.a sprachlich und kulturell geprägt. Zur Beseitigung bzw. Abschaffung dieser Stereotypen sollen die Studenten die beiden Kulturen vergleichen bzw. gegenüberstellen. Fest steht ja, dass der Kulturvergleich das Instrument für sprachliches und kulturelles Lernen unter Berücksichtigung der Perspektive der Anderen im interkulturellen Ansatz ist. Bonmot BAUSINGER (1988, 160) schreibt:

Stereotyp ist der wissenschaftliche Begriff für eine unwissenschaftliche Einstellung.

So sollen die Studenten die Sätze der gelernten (Fremd)Sprache nicht als isolierte Sätze verstehen, sondern auch in ihrem Kontext, was auch einen beträchtlichen Teil der Bedeutung abdeckt. So geht es im Fremdsprachenunterricht nicht nur um die Sprache selbst, sondern auch um Sprachverhalten, um die verfälschten Vorurteile zu beseitigen:

Es gibt kein interkulturelles Lernen ohne [...] die Auseinandersetzung mit Stereotypen (vgl. Pieklarz 2006, 110).

Stereotypen und Klischees werden als unwissenschaftliche Aspekte sowie als Störfaktoren im Unterricht und sogar als Defizit an richtigem Wissen und als Gefahr für das freie Denken angesehen (vgl. Volkmann 2010, 87f).

Rieger (2008) hat einen Aufsatz unter dem Titel „Die Deutschen sind so kalt! – Nähe und Distanz in interkulturellen Begegnungen“ geschrieben. Hier hat er von zwei Situationen erzählt: Eine italienische Studentin, die sich bei einer netten und gastfreundlichen deutschen Familie im

Rahmen eines Studentenaustauschprogrammes aufhält, berichtet, dass sie am Ende des Aufenthalts trotz großer Gastfreundlichkeit von der Gastfamilie nur mit einem Handschlag Abschied genommen hat. Dieses Verhalten empfand sie als „kalt“. In so einer Situation in Italien sollte es zur Umarmung oder Wangenkuss kommen.

In der zweiten Situation geht es um einen amerikanischen Studenten, der seinen deutschen Gesprächspartner bei einer Einladung als „kalt“ bezeichnet, weil er die Einladung nicht zum Anlass nahm, sich für den Gastgeber zu interessieren, sondern wegen der großen Menge des Essens einen Vortrag über den Hunger in der Welt hält.

Solche Situationen u.a. kommen oft in einem Fremdsprachenunterricht vor. Um diese Situationen aus dem Gesichtspunkt der Deutschen richtig zu verstehen, sind die deutschen Kulturstandards von Thomas (1996) hierzu relevant. Nach den Kulturstandards von Thomas hat das Verhalten der Deutschen in den zwei Situationen nichts zu tun mit der Gefühlskälte. In der ersten Situation stimmt die Verabschiedung mit dem Handschlag mit dem Prinzip „interpersonaler Distanzdifferenzierung“ in Deutschland überein, indem der Grad der Bekanntheit entscheidend ist (vgl. Thomas 1996, 113). Im zweiten Fall entspricht diese Handlung nach Rieger (2008, 96-97) den deutschen Kulturstandards „Direktheit in der Kommunikation“. Kann ein Fremdsprachenlerner solche Verhaltensweisen durch das Fach Grammatik oder Phonetik richtig verstehen?

### 1.3. Der Deutschunterricht und das Fremde

Aufgrund der oben eingeführten Darstellung liegt das Ziel des Fremdsprachenunterrichts darin, interkulturelle Schwierigkeiten zu vermindern. Nabil Kassem (1993) befasst sich mit dem Thema "Der Deutschunterricht und das Fremde, in dem er sich besonders auf die Situation in Ägypten bezieht. Er meint auch mit Recht, dass das Wort fremd in den unterschiedlichen Kulturen stark von Vorurteilen und Klischees geprägt ist. Diese Vorurteile und Stereotypen erkennt man erst, wenn man mit einer anderen Kultur in Berührung kommt und auch den Normen und Urteilen dieser Kultur unterwirft. Die folgende Abbildung erklärt die Schritte des kulturellbezogenen Lernprozesses:



**Abbildung 2:** Prozess des Fremdsprachenerwerbs nach Kaikkonen (1993: 11)

Diese Abbildung zeigt, dass das Wort fremd zentral für den Fremdsprachenunterricht ist, das nach Waldenfels (2006) im kulturellen Kontext drei unterschiedliche Bedeutungen hat:

Fremd bezeichnet einen Ort, der außerhalb des eigenen Bereichs liegt und dem Inneren entgegensteht.

Fremd ist, was einem anderem gehört und nicht in meinem Besitz ist.

Fremd bezieht sich auf das, was von fremder Art ist, d.h. fremdartig, unheimlich und seltsam (vgl. Waldenfels 2006, 111 f.).

So soll der Fremdsprachenunterricht das Ziel haben, die drei Formen des Begriffes fremd (Ort, Besitz und Fremdartigkeit) zu beseitigen, da die drei Aspekte mit Land, Traditionen und Kultur zu tun haben. Aus langjähriger Erfahrung stelle ich fest, dass ein Fremdsprachenlerner seine Fachkenntnisse in der fremden Sprache bzw. Kultur erst dann entwickeln kann, wenn er die Grenzen seiner Muttersprache überschreiten kann. Problematisch in diesem Fall ist die Tatsache, dass die Studenten auch mit der Eigenkultur mit all ihren Elementen zusammenwachsen, von der man sie nicht einfach entfernen kann.

Daher kommt es auf die Lehrer und Lernmaterialien (Bücher, Videos u.a.) an, wie die Studierenden dieses Fremde zum größten Teil als Eigenes ansehen können. Moderne Lehrmaterialien und -mittel wie Videos oder kurze Filme mit Dialogen aus Alltagssituationen helfen dabei, nicht nur die Sprache des Fremden zu sprechen, sondern auch das Fremde und seine Kultur zu entdecken, zu verstehen bzw. sich anzueignen. Denn dabei sollen die Lernenden nicht nur die sprachlichen Aspekte berücksichtigen, sondern die Situation als Ganzes erfassen. Also was versteckt sich vielleicht hinter dem Verhalten des Sprechers? Wie sieht diese Situation in ihrer Kultur aus? Was hätte man anders tun können? Um diese Techniken richtig umzusetzen, soll der Klassenraum u.a. daher als „Bühne“ verstanden werden, wo jeder Student versucht, die verschiedenen Rollen zu spielen und kulturspezifische Situationen zu durchleben.

### 1.3.1. Der Lehrplan (Curricula) im Fremdsprachenunterricht in Ägypten

Die sprachlichen bzw. grammatischen Aspekte nehmen in der universitären Fremdsprachenausbildung in Ägypten eine besondere Stellung ein. Häufig werden sogar nur die grammatischen (morphosyntaktischen) Gesichtspunkte im Deutschunterricht berücksichtigt. Ein

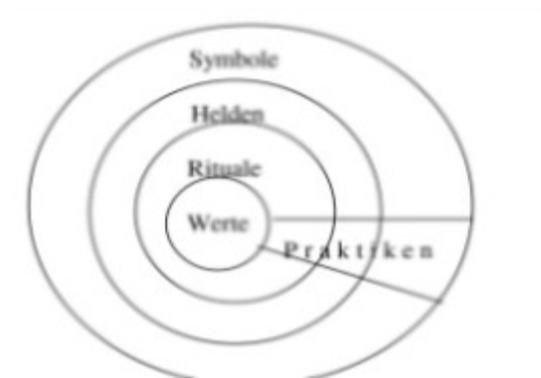
normaler Unterricht beginnt z.B. mit dem Üben der regelmäßigen und unregelmäßigen Verbformen, Deklination und Konjugation, dem Hauptsatz und Nebensatz und geht Schritt für Schritt den komplexeren grammatischen Formen und Regeln nach.

Die Lernenden sollen also zuerst die Bedeutung einzelner Wörter, dann die grammatischen Zusammenhänge und Relationen in einem Satz erkennen und schließlich die Bedeutung des Satzes erschließen bzw. übersetzen. Was aber die Situation bzw. den Kontext und die kulturelle Seite eines Ausdruckes betrifft, spielt es oft in der Auffassungsphase keine große Rolle, obwohl es von großer Bedeutung ist. Kürzlich ist festgestellt worden, dass alltägliche Kommunikationssituationen mit kulturellen Inhalten im Lehrplan stark verankert werden sollen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass durch die interkulturelle Kommunikation viele Missverständnisse, Probleme und Konflikte vermieden werden können, was das vertiefte Einführen von interkultureller Kommunikation im Fremdsprachenunterricht und die Thematisierung von Werten, Traditionen und Mentalitätsfragen im Fremdsprachenunterricht rechtfertigt.

### 1.3.2. Thematisierung von Werten und Traditionen als Kulturaspekte

Die Thematisierung von Werten, Einstellungen, Traditionen, etc. im Sprachunterricht übt einen großen Einfluss auf die Lernenden beim Verstehen dieser Unterschiede aus. Dadurch lernen die Studenten etwas Wichtiges kennen: Die Mentalität und die Denkweise des Anderen. Als klarer Ausdruck dieser Werte und Traditionen sind z. B. die Kleidertraditionen anzusehen.

Kleidertraditionen sind überall ein Zeichen der sozialen, regionalen und geschlechtlichen Unterschiede. Natürlicherweise sehen also die Kleidungen der Männer in Ägypten anders als die der Frauen aus, was im europäischen Raum kein Thema mehr ist. In Ägypten wird eine religiöse, politische oder modische Einstellung oft durch die Kleidung ausgedrückt. Bei der Verständigung dieser Kulturunterschiede sowie der Vieldeutigkeit einer fremden Kultur spielt der direkte Kulturkontakt eine große Rolle. Das „Zwiebeldiagramm“ von Hofstede (2006) gibt uns ein klares Bild über die Ebenen einer Kultur, die die Sprachenlerner erkennen sollen, um Missverständnisse zu vermeiden. Zu diesen Ebenen zählen Symbole, Helden, Rituale und Werte:



**Abbildung 3:** Das „Zwiebeldiagramm“ (vgl. Hofstede: 2006:8)

Diese Aspekte bilden den größten Teil einer Kultur. Die Symbole umfassen Dinge (Wörter, Bilder, Farben usw.), die eine bestimmte Bedeutung haben, die nur für die Angehörigen der jeweiligen Kultur erkennbar ist. Die Helden sind Persönlichkeiten, die für eine Gesellschaft als bedeutsam betrachtet werden. Rituale sind Verhaltensmuster z.B. Begrüßung, Einladung...etc. Sie sind Praktiken, die mit dem guten Benehmen und dem richtigen Verstehen von Werten und Traditionen verbunden sind, die der Kernpunkt HofstedesZwiebeldiagrammbilden.

#### 1.4. Ziele des interkulturellen Fremdsprachenunterrichts

Wilhelm von Humboldt schrieb von den Aufgaben und Zielen des Sprachunterrichts, in dem er sagte:

Das Gewinnen einer neuen Weltsicht ist alsZiel vom Fremdsprachenunterricht zu verstehen, da jede Sprache das ganze Gewebe der Begriffe und die Vorstellungsweisen eines Teiles der Menschheit enthält (von Humboldt 1835, zitiert bei Erdmenger 1996, 15).

Auch in der modernen Zeit steht im Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GERS) (Europarat 2001, 5.1.1) geschrieben, "die Lernenden müssen Wissen über das Land oder die Länder erwerben, in dem bzw. in denen die Sprache gesprochen wird". Das Wort "Wissen" bezieht sich in diesem Zuge nicht nur auf das sprachliche Wissen. Denn später im (GERS) unter 5.1.1.2 wird das soziokulturelle Wissen hervorgehoben und als bedeutend bzw. notwendig im DaF-Unterricht dargestellt, das besondere Aufmerksamkeit verdient. Dazu steht Folgendes:

Weil es im Gegensatz zu vielen anderen Wissensaspekten sehr wahrscheinlich außerhalb des früheren Erfahrungsbereichs des Lernenden liegt (Europarat 2001:1)

Um diese unterschiedlichen letztendlich zusammenhängenden Wissensaspekte zu klären, berichtet der (GERS) von Aspekten, die die Lebensbedingungen, die Kenntnis von Ritualen sowie die interpersonalen Beziehungen und Werte umfassen. (GERS) bestätigt die Tatsache, wenn die Lehrer darauf abzielen, dass die Studenten eine neue Sprache lernen, so müssen sie die zentralen Aspekte der dazugehörigen Kulturen erklären, was sich nur durch das Einführen von kulturellen Aspekten im Unterricht realisieren lässt.

Das hat auch Burwitz-Melzer (2003) festgestellt, in dem er sagt, dass "die kulturellen und interkulturellen Strukturen und Inhalte der Kernbestand jedes Fremdsprachenunterrichts bilden sollen" (vgl. Burwitz-Melzer 2003, 38). Auch sehr wichtig für das kulturbezogene Lernen von Fremdsprachen ist das regelmäßige Zusammenkommen von Vertretern unterschiedlicher Kulturen. Das ist der Kern der Theorie Intercultural Communicative Competence von Michael Byram (1997). Diese Theorie hat das Ziel, die Lernenden einer Fremdsprache in Kommunikationssituationen mit Vertretern anderer Kulturen zu bringen (vgl. Byram 1997, 71), was wir in Ägypten durch Studentenaustausch mit den deutschen Universitäten leisten können.

Daher sollen im Fremdsprachenunterricht alle Maßnahmen getroffen werden, um die Vertrautheit der Studenten mit der Sprache und der Kultur auch die eigene Einstellung gegenüber dieser Kultur positiv zu ändern. Dieser Prozess findet jedoch nicht zwangsläufig statt. Beim ersten Kontakt mit der fremden Kultur ist die Einstellung gegenüber den Fremden und Ausländern noch wenig klar. Am Anfang haben die Studenten meist großes Interesse am Anderen, was die Lehrer ausnützen können, um den Studenten positive Eindrücke von dem Fremden zu geben (vgl. Oomen Welke 1990, 98f).

Zu den Kernkompetenzen des Fremdsprachenunterrichtes, die dieses Ziel erfüllen können und durch den Rat der Europäischen Union festgestellt wurden, und unter denen die kulturelle und interkulturelle Kompetenz eine zentrale Stellung einnimmt, gehören die folgenden acht Kernkompetenzen:

1. Muttersprachliche Kompetenz,
2. Fremdsprachliche Kompetenz,
3. Mathematische Kompetenz,

4. Computerkompetenz,
5. Lernkompetenz,
6. Interpersonelle, interkulturelle und soziale Kompetenz,
7. Unternehmerische Kompetenz,
8. Kulturelle Kompetenz.

Hans-Jürgen Krumm meint zu Recht, dass das Fremdsprachenlernen „Zugang zu einer anderen Kultur suchen“ bedeutet (vgl. Krumm 1994, 118). Beim Suchen nach diesem „Zugang zu einer anderen Kultur“ benötigen wir diese acht Kompetenzen, um interkulturell kommunizieren zu können. Mit dieser „interkulturellen Kommunikation“ wird im Allgemeinen die Fähigkeit beschrieben, mit Angehörigen anderer Kulturen effektiv zu kommunizieren.

#### 1.4.1. Der Einfluss außersprachlicher Faktoren auf das Erlernen des Deutschen als Fremdsprache

Das Fremdsprachenlernen ist ein komplexer Prozess, der durch unterschiedliche Faktoren (sprachlich und außersprachlich) beeinflusst wird, was die Lehrer verpflichtet, im Fremdsprachenunterricht sowohl die sprachlichen als auch die kulturellen Aspekte zu vermitteln. Sogar im modernen Fremdsprachenunterricht soll der Lehrer versuchen, das Kulturbild des Fremden bei dem Fremdsprachenlerner positiv zu vermitteln. Die Gestaltung eines kulturell geprägten Fremdsprachenunterrichtes führt zur Kombination bzw. zur gegenseitigen Ergänzung von sprachlichem und kulturellem Lernen.

Da die Auffassung dieser Aspekte (sprachlich oder kulturell) von Studenten zu Studenten verschieden ist, ist der Lernprozess aus dieser Perspektive eine individuelle Angelegenheit. Trotz dieser Individualität fokussiere ich in meiner Arbeit das Erlernen von Fremdsprachen in einer Institution (an der Uni.), was immer mit gruppenspezifischer Erfahrung verbunden ist. Die Kraft der Institution bindet die Lerner zusammen und stellt fest, wer, wo, wie, wann und unter welcher Voraussetzung dies stattfindet.

Als ein Sammelbegriff für die außersprachlichen Faktoren im Fremdsprachenunterricht finde ich die sog. „interkulturelle Bildung“ treffend. D. h., die Studenten sollen im Unterricht interkulturell gebildet werden. Interkulturelle Bildung umfasst z.B. folgende Elemente:

1. Die Studenten sollen die Bibliothek regelmäßig besuchen und auch die Meisterwerke der Weltliteratur lesen,
2. Die Studenten sollen auch die kulturellen Zentren oder Museen besuchen,

3. Die Studenten sollen informative Videos bzw. Filme über Land und Leute der zu erlernenden Fremdsprache anschauen,

4. Die Studenten sollen an die kulturellen Aktivitäten der deutschen Institutionen in Ägypten aktiv teilnehmen,

5. Den Studenten soll die Möglichkeit geboten werden, einmal nach Deutschland zu fliegen.

Nach dem deutschen Kulturrat umfasst die kulturelle Bildung alle Prozesse und Aktivitäten im Fremdsprachenunterricht, die zur Bereicherung und Entwicklung der Sprache führen (vgl. Dt. Kulturrat 2009, 8). Interkulturelle Bildung bedeutet v.a die Allgemeinbildung, durch die alle Menschen sich entfalten sowie an der gesellschaftlichen Aktivitäten teilnehmen können. Gemäß der UNESCO Menschenrechte (Artikel 22 ff.) gehört die Allgemeinbildung zu den Menschenrechten.

Kulturelle Bildung ist das, was von Menschen sich aneignen lässt; also körperlich, emotional, sprachlich, kulturell, was letztlich zur Bildung der eigenen Persönlichkeit führt. Durch diese kulturelle Bildung ist der Student weltoffen und kommunikationsfähig. Sie lässt die Studenten sich für fremde Kulturen interessieren.

Kurz gesagt orientiert sich die kulturelle Bildung an dem pädagogisch orientierten Lernansatz: "Lernen mit allen Sinnen". Durch diese kulturelle Bildung äußern sich die Studenten nicht nur "Das habe ich gelesen", sondern auch „Das habe ich gesehen". "Das habe ich gehört!“ oder am besten "Das habe ich erlebt".

Aufgrund des Einführens von kulturellen Aspekten im Unterricht soll ein guter Fremdsprachenunterricht so gestaltet sein, dass er alle Dimensionen des Studentenlebens (seines Alltags) – im Unterricht und außerhalb des Unterrichts – nicht nur berücksichtigt, sondern auf hohem Niveau erfüllt. Das Lehrbuch steht natürlich zentral in der Kulturvermittlung und ist eines der wichtigsten Werkzeuge, die der Lehrer im Prozess der Kulturvermittlung benutzen kann. Themen über die Feste, Feiertraditionen, Einladung u.a. in der fremden Kultur sind für die Lerner von großer Bedeutung. Es wäre eine große Leistung, wenn es den Lehrern gelingen könnte, die Kulturkompetenz im Deutschunterricht zu einem realistischen Lernziel zu entwickeln.

Ein gut gestalteter Unterricht hat nach Hilbert Meyer (2004) zehn Merkmale. Diese zehn Merkmale eines guten Unterrichts konzentrieren sich eher auf diese kulturellen Aspekte:



**Abbildung 4:** Die zehn Merkmale eines gut gestalteten Unterrichts von Hilbert Meyer (2004:10)

Die zehn Merkmale sind:

- (1) Klare Strukturierung des Unterrichts,
- (2) Hoher Anteil echter Lernzeit,
- (3) Inhaltliche Klarheit,
- (4) Transparente Leistungserwartungen,
- (5) Methodenvielfalt,
- (6) Lernförderliches Klima,
- (7) Sinnstiftendes Kommunizieren,
- (8) Individuelles Fördern,
- (9) Intelligentes Üben,
- (10) Vorbereitete Umgebung.

Aus dieser Darstellung geht hervor, dass diese Aspekte eher mit der Kultur als mit der Sprache zu tun haben. Vor allem handelt es sich dabei um Handlungsstrukturen und sozialkulturelle Strukturen, die zusammen mit den anderen sprachlichen Strukturen im Rahmen des Fremdsprachenunterrichtes zu verstehen sind.

#### 1.4.2 Entwicklungsfaktoren und -stufen von kulturellen Aspekten im Deutschunterricht

Eine Fremdsprache zu beherrschen bzw. einer Fremdkultur näherzukommen, bedeutet nicht, dass man seine Sprache oder seine eigene Kultur vergisst oder vernachlässigt, um die andere zu lernen. Ganz im Gegenteil sollen die Lernenden ihre eigene Kultur bewahren und schützen und sogar entwickeln, um die Zielkultur aus ihrer eigenen Perspektive wahrnehmen zu können. Denn mittels unserer Kultur können wir also die neue (fremde) Kultur modifizieren und modulieren (vgl. Bredella/Delanoy 1999, 11 f). Da wir mit unserer Kultur aufgewachsen sind, bildet sie für uns eine Stütze und Hilfe beim Umgang mit der fremden Kultur.

Die zwei wichtigen Faktoren zur Entwicklung vom Eigenen zum Fremden im Sprachunterricht, die die vorliegende Arbeit feststellt, sind das interkulturelle Lernen und wenn möglich der Studentenaustausch. Beide üben einen großen Einfluss auf die Entwicklung von eigener zur fremden (neuen) Kultur aus. Dies erfolgt so, dass die Lehrer sich bemühen müssen, den Fremdsprachenunterricht als interkulturelles Lernen zu gestalten, was darauf abzielt, das Fremde zu verstehen, wie es ist und Verständigung mit ihm zu suchen. In diesem Fall müssen die Lernenden ihre Erwartungen und Erfahrungen sowie ihre eigene Identität bewahren und erweitern.

Das Umsetzen vom interkulturellen Lernen ist nicht unproblematisch. Denn es braucht viel Mühe und bestimmte Ziele, über die Autoren wie Neuner (1999, 278) und Bredella (1999, 114) u. a. geschrieben haben. Ziele des interkulturellen Lernens sind:

1. Offenheit und Interesse für das Andere bzw. das Fremde,
2. Erweiterte Wahrnehmungsfähigkeit für Fremde,
3. Das Andere als anders akzeptieren und wertschätzen,
4. Mit Anderssein / Fremdheit der Gesellschaft umgehen können,
5. Sich gegenseitig tolerieren,
6. Fähigkeit, Auseinandersetzung auszutragen,
7. Fähigkeit, Identitäten zu entwickeln,
8. Erziehung zu Frieden und Gewaltlosigkeit gegenüber der Fremden.

Dies alles bestätigt, dass der interkulturelle Fremdsprachenunterricht nicht nur Wissen vermitteln, sondern den Lernenden auch Gelegenheit für interkulturelle Begegnungen geben soll (vgl. Bredella / Delanoy 1999, 21). Daher betone ich in Anlehnung an Klippel (2000, 26), dass die Studierenden so früh wie möglich mit fremden Kulturen, den Sitten und Gebräuchen in Kontakt

kommen sollen. Der Umgang des Fremdsprachenlerner mit den kulturellen Aspekten erfolgt durch drei Entwicklungsstufen:

a. Sensibilisierung: Hier geht es vor allem um das Verstehen vom Kulturbegriff und Vertrauen mit all seinen Aspekten sowie um die Entdeckung fremder Kulturen und die Beobachtung kultureller Verhaltensweisen. Wie schon in dieser Arbeit festgestellt wird, führt das Lernen der fremden Kultur bzw. Sprache zu Kenntniserweiterung der eigenen Kultur bzw. Sprache.

Es verläuft so: Zuerst die Gemeinsamkeiten zwischen der Eigen- und Fremdkultur erkennen, beachten und berücksichtigen, denn das Verständnis der anderen Kultur erfolgt durch das Bewusstwerden der eigenen Kultur und ihrer Grenzen. Dabei gilt die Eigenkultur als die Vergleichsgrundlage für fremdkulturelle Erscheinungen. Am Anfang haben die Studenten nur die Eigenkultur als der einzige Wegweiser für den fremdsprachlichen Prozess, später, wenn sich die Erfahrungen des Einzelnen über die Fremdkultur vermehrt haben, verliert die Eigenkultur allmählich ihre maßgebende Rolle bei der Interpretation neuer Erscheinungen. Dann kommt es selbstverständlich zu den sog. Interferenzerscheinungen (sprachliche Interferenz und kulturelle Interferenz).

b. Entdeckung fremder Kulturen: Um eine Fremdkultur richtig zu entdecken, muss man das Alltagsleben mit all dessen Elementen (Essen und Getränke, Urlaub, Arbeitsgewohnheiten, Klima, Bevölkerung, Wirtschaft, Politik usw.) im Unterricht beachten. Bei einem Übersetzungsunterricht sollen die Lehrer daher bestimmte Texte mit kulturellen Zusammenhängen aussuchen. Die zentrale Frage bei der Entdeckung der fremden Kultur soll lauten: „Was ist in der anderen Kultur anders“. Stellen wir den Studierenden diese Frage, so bekommen wir ein klares Bild über die Vorstellungen, Vorurteile und Erwartungen der Studenten gegenüber der fremden (neuen) Kultur.

c. Beobachtung und Analyse kultureller Verhaltensweisen: Das Ziel bei der Beobachtung und Analyse kultureller Verhaltensweisen im Fremdsprachenunterricht ist vor allem, das Kulturelle in der Kommunikation zu beobachten und zu erkennen. Früher wurde geglaubt, dass das Erlernen von Fremdsprachen nur durch die Vermittlung von reinem Sprachwissen erfolgen kann und dass die kulturellen, politischen und wirtschaftlichen - also landeskundlichen - Informationen überhaupt nicht wichtig sind (vgl. Huneke/Steinig, 1997, 51). Mit der Zeit ist aber klar geworden, dass der Fremdsprachenunterricht ohne diese Inhalte kaum erfolgreich ist.

#### 1.5. Kulturelle Aspekte im Übersetzungsunterricht

Die Übersetzung hat die Aufgabe, vor allem den Sinn eines Textes wiederzugeben. So ist die Hauptrolle der Übersetzung bei der Wissensvermittlung bei allen Völkern und Nationen sehr klar. Dedecius (1993) vergleicht die Übersetzer mit der Bedeutung des Blutkreislaufes für den Organismus. Er schreibt:

Ohne Brücken keine Verständigung und ohne Verständigung keine Einigung (...). Wer von Verständigung spricht, muss wissen, dass es Verständnis voraussetzt und dass das Verständnis die vornehmste Funktion des Verstandes ist (Dedecius 1993, 13)

Dedecius bestätigt die Tatsache, dass die Menschen dank der übersetzten Texte die anderen Kulturen besser verstehen und gegebenenfalls in den passenden Situationen entsprechend reagieren können.

Die gleiche Meinung vertritt Risku (1998). So meint er, dass man mit einer Kultur vertraut ist, bedeutet die Fähigkeit zur erfolgreichen Kooperation (vgl. Risku 1998, 70). Es ist daher notwendig, die fremde Kultur richtig zu verstehen, was bei dem Verständigungsprozess unter den Kulturen eine entscheidende Rolle spielt, weil man für die kulturellen Probleme sensibilisiert sein sollte. Außerdem bilden die guten Übersetzungen eine Grundlage für das bessere Verständnis von anderen Völkern und ermöglichen einen problemlosen Austausch von kulturellen Aspekten. Risku (1998) kommt zu folgender Schlussfolgerung:

Übersetzen ist dann keine Ausführung automatischer Verhaltensweisen, sondern sorgt in flexiblem Stil für diverse interkulturelle Problemlösungen, wobei immer mehr der Problemlöser selbst entscheidet, in welcher Weise er zur Gestaltung des Soll-Zustandes beiträgt (Risku 1998, 145)

Entscheidend dabei ist die Forderung, dass die Unterschiede zwischen den Kulturen beim Übersetzungsprozess beachtet werden sollten. Weiterhin müssen sie erkannt und richtig interpretiert werden, wofür man das entsprechende Wissen und die nötige Sensibilisierung benötigt. Zusammenfassend wird die Übersetzung oft als das wichtigste Mittel zur Übermittlung des in einer Gesellschaft vorhandenen Wissens von Generation zu Generation angesehen. Das Wissen über die Verwendung sprachlicher Einheiten in bestimmten soziokulturellen Kontexten ist für den Übersetzer von zentraler Bedeutung.

#### 1.5.1. Konkrete Fälle aus dem Übersetzungsunterricht

Ich versuche, die Situation in Ägypten anhand von konkreten Unterrichtsfällen anschaulich zu machen. Diese konkreten Unterrichtssituationen beziehen sich nicht nur auf die Sprachen- und Übersetzungsfakultät der Al-Azhar Universität, sondern auch auf unterschiedliche Deutschabteilungen an den ägyptischen Universitäten, wo ich noch tätig bin. Aus langer Erfahrung sollen die Studenten des Fachs "Übersetzung" vor allem lernen, dass bestimmte Einstellungen und Handlungen, wie z.B. die offene Kritik an einer anderen Person, in einer Kultur als ganz normal bezeichnet werden, aber in einer anderen fremden Kultur als Unhöflichkeit angesehen werden können. Sie lernen allgemeines Wissen über das Land bzw. die Leute der zuerlernenden Fremdsprache, was zur Vermeidung von zahlreichen Übersetzungsfehlern führen kann. Im Allgemeinen verursachen fünf Gründe diese Übersetzungsfehler:

#### 1.5.1.1. Der Unterschied zwischen den Werten, Traditionen und Einstellungen

Die Lebensbedingungen sowie die Umgebung, in der man aufgewachsen ist, spielen eine entscheidende Rolle bei der Gestaltung seiner Einstellungen. Da die Einstellungen und Werte sich bis zu einem gewissen Grad zwischen den Kulturen unterscheiden, bringt die Übersetzung von kulturellen Aspekten Schwierigkeiten mit sich.

Das erste Beispiel in diesem Zusammenhang ist der Satz: Ich habe eine Freundin, der so einfach als "لي صديقة" (ly Sadyīqaton) übersetzt wird, obwohl die Bedeutung dieses Ausdruckes kulturell gesehen in den beiden Kulturen ganz anders ist. Bei uns in Ägypten kann man eine Ehefrau, eine Kollegin haben; jedoch aber keine Freundin. Übersetzt man diesen Satz ins Arabische, so sollte die unterschiedlichen Bedeutungen des Wortes Freundin "صديقة" (Sadyīqah) in den beiden Sprachen kulturell erläutert werden, sonst kommt es zu großen Problemen.

Ein gutes Beispiel für diese kulturellen Aspekte ist der Satz „Komm doch mal vorbei!“, oder „Besuch uns mal!“, der kulturell gesehen unterschiedliche Bedeutungen hat. Najm Haddad (1983-77) erklärt, dass das Aussprechen einer solchen Einladung im arabischen Raum (auch in Ägypten) den Sprecher dazu verpflichtet, seinen Gast jederzeit auch ohne Voranmeldung zu empfangen, was aber in den deutschsprachigen Ländern eine andere Bedeutung hat. Nehmen wir mal an, dass einem Deutschen diese kulturellen Hintergründe unbekannt sind, so wird er den arabischen Gast als unhöflich beurteilen. Der arabische Gast wird auch den Deutschen als unfreundlich bezeichnen. Beide werden in diesem Fall nach den eigenen kulturellen Maßstäben beurteilt, ohne die interkulturellen Unterschiede zu beachten.

Ein weiteres Beispiel für einen kulturbezogenen Übersetzungsfehler ist das Wort Weihnachtsbaum. Einige Studenten haben keine Ahnung, was das ist, und übersetzen es falsch mit "شجرة الزينة" (šjarh alzynah) (Zierstrauch), obwohl es richtig als "شجرة عيد الميلاد" (šjarh "ydalmylad) (Weihnachtsbaum) übersetzt wird. Dieser Übersetzungsfehler ist auf religiöse Gründe zurückzuführen, da Weihnachten ein christlicher Feiertag ist.

#### 1.5.1.2. Das mangelnde Wissen bei den Studenten

Ein Grund für solche Fehler kann auch auf das mangelnde sprachliche und kulturelle Wissen bei den Studenten über das Land und Leute zurückgeführt werden. Der Mangel an kulturellem Wissen lässt sich durch das folgende Beispiel erklären: Der Begriff Reformation wird so einfach als "الإصلاح" (alīslah) (Verbesserung) übersetzt, obwohl es als "حركة الإصلاح الديني في أوروبا" (harakat alīslah aldīny fi ūropa) übersetzt werden sollte.

Auch der Mangel an Sprachwissen lässt sich durch das folgende Beispiel feststellen: Wenn die Studenten den folgenden Satz ins Arabische übersetzen wollen, müssen sie den Satzbau beider Sprachen beachten. Ein Satz wie: "Täglich bis 22.00 geöffnet", wird ins Arabische so übersetzt: "نستقبلكم يومياً حتى العاشرة ليلاً" (nastaqbilukum ĪattÁas-sÁÝa al-Ášir alailan). Beide Sätze sind inhaltlich gleich, wobei die Struktur beider Sätze anders ist. Die wörtliche Übersetzung heißt: Wir empfangen Sie bis zehn Uhr nachts.

Daher ist es eine wichtige Voraussetzung, bei der Übersetzung von kulturell bedingten Unterschieden zwischen Gesellschaften auszugehen. Denn ein Zieltext könne aufgrund der Unterschiedlichkeit von Ausgangs- und Zielkultur „nicht dasselbe sein“ wie ein Ausgangstext. Aufgrund dessen bedeutet Übersetzen bei Lauscher funktionales, zielkulturelles Handeln (vgl. Lauscher 1998, 287).

Ein deutliches Beispiel in diesem Zusammenhang ist der folgende Satz: (Die Menschen kämpfen um den Frieden) "يناضل البشر من أجل السلام" (Yunađl albašar men ajl alsalām). In diesem Beispiel bedeutet das Wort "السلام" (alSalām) der Frieden. Das Wort "سلام" (Salām) hat im Arabischen mehrere Entsprechungen. Das Gemeinte kann man nur durch den Kontext erschließen. Im Koran steht während eines Gesprächs mit Ibrahim:

"يا نَارُ كوني برداً وسلاماً على إبراهيم" (yā Nāru kūnī barrdān wa slāman'la Ibrahim "

Hier bedeutet "سلام" (Salām) Heil. Im Paradies ist "سلام" (Salām) angeblich die Grußformel. Hier heißt Salam „ich grüße euch“. An einer anderen Stelle nennt Allah das Paradies "دار السلام" (Dāru ās-Salām) (Wohnort des Heils). "السلام" (al Salām) ist außerdem einer der 99 Namen Allahs.

Hier weitere Beispiele:

Das Wort Bayern wird ins Arabische manchmal als "مدينة بافاريا" (Madinat bavaria) oder "مدينة بايرن" (Madinat bayarn) übersetzt.

Das Wort Niedersachsen wird als "نيدرزكسن" (nidersaksen) oder als "سكسونيا السفلي" (saksonia alsofla) übersetzt.

Das Wort Rheinland-Pfalz wird als "منطقة الراين" (mantikat al rain) oder "راين لاند بفالتس" (rain land pfals) wiedergegeben.

Das Wort Donau wird als "نهر الدوناو" (nahr aldonau) oder "نهر الدانوب" (nahr aldanoub) übersetzt.

Das Wort Nordsee wird als "بحر الشمال" (bahr alshmal) oder "نوردزي" (nord see) übersetzt.

#### 1.5.1.3. Die Abkürzungen

Die Abkürzungen können auch solche Übersetzungsfehler verursachen:

Das ZDF wird oft als "تست دي اف" (tst di if) übersetzt, was als bloße Buchstaben betrachtet wird. Nach der Übersetzung versteht man nicht, was das bedeutet.

Die DW wird oft als "دي في" (di fi) wiedergegeben.

Die SDP wird oft als "س بي دي" (is bi di) übersetzt.

#### 1.5.1.4. Die kulturell geprägten Wendungen

Auch die kulturell geprägten Wendungen bilden ein Problem für die Studenten bei der Übersetzung. House (2004<sup>a</sup>, 496) setzt auch voraus, dass Kulturwissen, einschließlich des Wissens über Subkulturen, eine notwendige Voraussetzung ist, um richtig übersetzen zu können. Aus ihrer Sicht ist hierbei das Wissen darüber, wie sprachliche Einheiten in bestimmten situativen und soziokulturellen Kontexten verwendet werden, von zentraler Bedeutung. Denn es ist in erster Linie das Wissen über die Verwendung eines sprachlichen Ausdrucks in einer bestimmten kulturellen Situation bzw. das Wissen über die pragmatische Bedeutung eines Ausdrucks.

Ein Beispiel dafür ist: Es wird nichts so heiß gegessen, wie es gekocht wird! Übersetzt man diese feste Wendung wörtlich, so lautet die Übersetzung: (In yu'kal šy' kamā tobikh) "لن يؤكل شيء" "ساخن كما طبخ", was falsch und nicht gemeint ist. Beachtet man aber die kulturellen Hintergründe bei der Übersetzung, so sieht es aus: "ما بين غمضة عين وانتباهتها يغيرا الله من حال إلى حال". (ma byn gamd̄t "īn wa intibahatiha yuḡāīr allah men hal ila hal).

#### 1.5.1.5. Kulturelles Erbe

Der Satz: Er sieht wie eine Eule aus!" هو مثل البومة" (hwū mtlu albūmah) hat in den beiden Kulturen unterschiedliche Bedeutungen: Eine Eule symbolisiert bei den Arabern Pech, wobei sie in der deutschen Kultur ganz im Gegenteil ein Symbol der Weisheit und der Würde ist. So ist die Bedeutung dieses Satzes in den beiden Kulturen anders zu verstehen. Ein weiteres Beispiel hierzu ist das Wort Mond. Es ist im Arabischen ein Symbol der Schönheit, wobei er in der westlichen Kultur ein Symbol für den Wechsel der Natur ist.

So ist die Bedeutung des Satzes: Sie ist wie der Mond" هي مثل القمر" (hīa mtlu alkamar) in den beiden Kulturen anders zu verstehen. Solche Beispiele u.a. kommen oft im Fremdsprachenunterricht beim Übersetzen vor, die die Lehrer v.a. durch das Aussuchen von kulturell geprägten Übersetzungstexten hätte vermeiden können. Solche kulturell geprägte Übersetzungstexte, die sich vor allem mit den kulturellen Elementen befassen, sollten im Übersetzungsunterricht bewusst und gezielt integriert werden. Als Beispiele dafür sind unterschiedliche Zeitungsartikel mit zahlreichen Themenbereichen sowie die Top-Themen mit unterschiedlichen Themenbereichen zu nennen. Mit solchen Themenbereichen könnten die Studenten sich gleichzeitig über Neues aus aller Welt informieren und dabei ihren kulturellen Horizont erweitern.

### Resümee

Diese Darstellung hat uns klar gezeigt, dass Sprache und Kultur miteinander verzahnt sind und dass die kulturellen Aspekte ein wesentliches Element im Fremdsprachenunterricht sind, die einen großen Einfluss auf den Verlauf der Informationsvermittlung im DaF-Unterricht ausüben können.

Mithilfe der kulturellen Aspekte beim Sprachenlernen können die Studenten in die Welt hinausblicken sowie ihren Horizont erweitern.

Die Kultur muss lebendig und in konkreten Situationen erlebt werden, auch wenn man davon in den Büchern liest.

Die Idee des interkulturellen Lernens scheint in diesem Zusammenhang sehr nützlich aber auch erforderlich zu sein. Denn dieser Prozess basiert auf der Idee, Mutter- und Fremdsprache zu verbinden, zu vergleichen und letztlich zusammenzuführen.

Die sprachlichen Elemente im Unterricht sind eine Voraussetzung für den Erwerb der kulturellen Aspekte, die wiederum für das richtige Kommunizieren mit dem Fremden notwendig sind.

Die Bedeutung der Kultur erklärt sich vorwiegend dadurch, dass einige Handlungsgewohnheiten bzw. Verhaltensweisen nur unter kulturellen Voraussetzungen verstanden werden können.

In diesem Sinne ist das Fach Übersetzung mehr als reine Wiedergabe eines Textes von einer Sprache in eine andere. Sie vermittelt dem Lerner reiche Informationen aus dem jeweiligen Kulturkreis.

Aufgrund dessen darf das interkulturelle Lernen im Fremdsprachenunterricht nicht bei der Wissens- und Informationsvermittlung stehen bleiben, sondern soll v.a. an der Weiterentwicklung von Fähigkeiten des Studenten beim Umgang mit fremden Kulturen und Gesellschaften arbeiten.

## **Bibliographie**

- Bausinger, Hermann. 1988. Stereotypie und Wirklichkeit. In: Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache. Hrsg. v. WIERLACHER, ALOIS, u.a.. München: Iudicium 1988/14.
- Bechtel, Mark. 2003. *Interkulturelles Lernen beim Sprachenlernen im Tandem: Eine diskursanalytische Untersuchung*. Tübingen: Narr.
- Bredella, Lothar. Delanoy, Werner. (Hrsg.) 1999. *Interkultureller Fremdsprachenunterricht*. Tübingen: Narr.
- Burwitz-Melzer, Eva. 2003. *Allmähliche Annäherungen: Fiktionale Texte im interkulturellen Fremdsprachenunterricht der Sekundarstufe I*. Giessener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik. Tübingen: Narr.
- Byram, Michael. 1997. *Teaching and Assessing Intercultural Communicative Competence*. Clevedon: Multilingual Matters.
- Coseriu, Eugenio. 1988. *Sprachkompetenz, Grundzüge einer Theorie des Sprechens*. Bearb. und hrsg. von Heinrich Weber. Tübingen 1988.
- Dedecius, Karl. 1993. *Übersetzen, Verstehen, Brücken bauen*. Berlin: Schmidt. (=Göttinger Beiträge zur internationalen Übersetzungsforschung; Bd. 8). 8 -21.

- Deutscher Kulturrat (Hrsg.) 2009. *Kulturelle Bildung: Aufgaben im Wandel*. Berlin: Deutscher Kulturrat.
- Erdmenger, Manfred (1996): *Landeskunde im Fremdsprachendidaktik*. 1. Aufl. Ismaning: Max Hueber Verlag.
- Europarat. (Ed.) 2001. *Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen*. Berlin et al.: Langenscheidt.
- Fäcke, Christiane . 2011. *Fachdidaktik Spanisch. Einführung*. Tübingen: Narr.
- Freise, Josef. 2005. *Interkulturelle soziale Arbeit. Übungen zum Erwerb interkultureller Kompetenz*. Schwalbach/Ts.
- Hall Edward T. 1959. *The Silent Language*. New York: Doubleday.
- Hamburger, Franz. 1999a. Von der Gastarbeiterbetreuung zur Reflexiven Interkulturalität. In: *Migration und soziale Arbeit*, Heft 3-4, S. 33-39 .
- Heyd, G. 1991. *Deutsch lehren*. Frankfurt a.M.
- Hofstede, G. 2006. *Lokales Denken, globales Handeln: interkulturelle Zusammenarbeit und globales Management*. 3. Aufl., München.
- House, Juliane. 2004a. Culture-specific elements in translation. *Ein internationales Handbuch zur Übersetzungsforschung*, Band 26.1, Berlin, New York, S. 494-504.
- Huneke, H.W., Steinig, W. 1997. *Landeskunde in DaF*. Berlin (51-61).
- Kassem, Nabil. 1993. Stereotype und Stereotypbildung als interkulturelle Dauerherausforderung. In: *Kairoer Germanistische Studien*, Bd. 7, Kairo.
- Kassem, Nabil. 2002. *Erste Einführung in die Methodik des Deutschen als Fremdsprache*. Kairo.
- Klippel, Friederike. 2000. *Englisch in der Grundschule, Handbuch für einen kindgemäßen Fremdsprachenunterricht*. Berlin: Cornelsen.
- Kramersch, C. 1993. *Context and Culture in Language Teaching*. Oxford: University Press.
- Krapoth, Hermann. 1998. Übersetzung als kultureller Prozess. *Göttinger Beiträge zur Internationalen Übersetzungsforschung*, Band 16, Schmidt Verlag.
- Krumm, Hans-Jürgen. (Hrsg.) 1994. *Interkulturelles Lernen im Fremdsprachenunterricht: Arbeitspapiere der 14. Frühjahrskonferenz zur Erforschung des Fremdsprachenunterrichts*. Tübingen: Narr.

- Lauscher, Susanne. 1998. Zum Kulturbegriff in deutschen Arbeiten zur Translationswissenschaft. Eine Bestandsaufnahme. In: Holzer, Peter; Cornelia Feyrer (Hrsg.), *Text, Sprache, Kultur*. Frankfurt a. M., S. 277-289.
- LunguBadea, G. 2004. *Teoria cultuuremelor, teoria traducerii*. TransTimisoara: EdituraUniverstität de Vest.
- Meyer, Hilbert. 2004. *Was ist guter Unterricht?* Berlin: Cornelsen/Scriptor.
- Najm Haddad. 1983. Alltägliche Verhaltensweisen und Sprache. Ein deutsch-arabischer Vergleich für fremdsprachendidaktische Zwecke. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache*. Oktober 1983, S. 77 - 84.
- Neuner, Gerhard. 1999. Interimswelten im Fremdsprachenunterricht. In: Bredella, Lothar u.a. (Hrsg.): *Interkultureller Fremdsprachenunterricht*. Tübingen: Narr, S. 261-289.
- Oksaar, Els. 1988. *Kulturremtheorie. Ein Beitrag zur Sprachverwendungsforschung*. Göttingen: Vandenhoeck&Ruprecht.
- Oomen Welke, Ingelore. 1990. Grundschuldidaktik in Europa – Europa in der Grundschuldidaktik. In: Spillner, Bernd (Hrsg.): *Interkulturelle Kommunikation*. Frankfurt, Bern, New York, Paris: Peter Lang, S. 98-99.
- Pauli, Kaikkonen. 1993. *Fremdsprachenerlernen - ein individueller, kulturbezogener Prozess - einige Beobachtungen im Rahmen eines erlebten Kultur- und Landeskunde betonenden Unterrichtsversuches*. Unterrichtswissenschaft 1.
- Pieklarz, Magdalena. 2006. *Stereotype und Affektivität im interkulturellen Fremdsprachenunterricht*. Adam Mickiewicz University Press, 109-121.
- Posner, R. 1988. Semiotics vs. Anthropology: Alternatives in the Explication of Culture. In: Koch, W.A.: *The Nature of Culture*. Bochum 1988. S.240-295.
- Rieger, M. 2008. *Die Deutschen sind so kalt! – Nähe und Distanz in interkulturellen Begegnungen*. Münster et al.: Waxmann Verlag, 83-98
- Risager, K. 2006. Language and Culture: Global Flows and Local Complexity. Clevedon&Buffalo: *Multilingual Matters*. S.157-170. Tübingen: Franke.
- Risku, H. 1998. *Translatorische Kompetenz. Kognitive Grundlagen des Übersetzens als Expertentätigkeit*. Tübingen: Stauffenburg.
- Thomas, Alexander. 1996. Analyse der Handlungswirksamkeit von Kulturstandards. In: Thomas, Alexander (Hrsg.): *Psychologie interkulturellen Handelns*. Göttingen: Hogrefe, S. 107-136.
- Volkman, L. 2010. *Fachdidaktik Englisch: Kultur und Sprache*. Tübingen: Narr.

Waldenfels, B. 2006. *Grundmotive einer Phänomenologie des Fremden*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.